



Das ist doch Liebe – oder?

Tierisch empfindlich

Was fühlen Affe, Hund, Löwe? Darüber klärt die Niederländerin Lotte Stegeman in diesem fulminanten Sachbuch auf VON JÖRG BERNARDY

Punkt, Punkt, Komma, Strich, fertig ist das ... Häufig reichen sogar zwei Punkte und bloß ein Strich, damit unser Gehirn das Signal sendet: ein Gesicht! Das entdeckt es überall – in Wolken, im Kaffeeschaum, an Hausfassaden oder in der Rinde von Bäumen. Der Hang zum Vermenschlichen von Gegenständen und Pflanzen steckt tief in uns. Und wir entdecken menschliche Züge nicht nur in der Gestalt, wir neigen auch dazu, unser Verhalten und unsere Gefühle auf andere Lebewesen zu übertragen.

Der Hund schaut traurig, das Pferd ist stur, die Katze arrogant: Anthropomorphismus nennt man das, ein Ungetüm von einem Wort, das die niederländische Autorin Lotte Stegeman zum Auftakt dieses grandiosen Sachbuchs auch ihren jungen Lesenden zumutet. »Wir Menschen an-thro-po-morphi-sie-ren ziemlich gern«, schreibt sie. Und fängt den wissenschaftlichen Begriff mit dem folgenden Satz leichtfüßig wieder auf: »Es wäre schon ein Wunder, wenn du nicht über dieses Verb stolpern würdest.« Für manche Forschende sei es »regelmäßig schmutzig«, erklärt die Autorin, denn es könne zu großen Missverständnissen führen, wenn wir Menschen von uns auf andere Tiere schließen. Die berühmte Tierforscherin Jane Goodall formuliert es im Vorwort so: »Die meisten Kinder lieben Tiere, aber oft wissen sie noch nicht, wie man sie glücklich macht. Dieses Buch hilft, das zu ändern.«

Denn die Forschung weiß inzwischen allerhand darüber, was in Tieren vorgeht. Und so lädt Stegeman in ihrem erzählenden Sachbuch *Die Gefühle der Tiere* zu einer Reise in die Köpfe unterschiedlichster Arten ein. Bevor sie sich Vögeln und Fischen, Affen, Ratten, Hunden und Löwen, Schildkröten, Orcas und Oktopussen widmet, erklärt sie aber, wie wir Menschen zu diesen Erkenntnissen gelangen, also wie Wissenschaft arbeitet. Da wird beobachtet und gemessen, gescaant und gefilmt. Alles kann der Mensch dennoch nicht herausfinden, erklärt Stegeman und lässt den Verhaltensbiologen und Affenforscher Jan van Hooff zu Wort kommen. Er unterscheidet Emotion und Gefühl und vergleicht sie mit den zwei Seiten einer Medaille. Während die Emotion gut sichtbar ist, bleibt uns das dahinterliegende Gefühl oftmals verborgen – wie man von einer Medaille eben auch immer nur die Vorder- oder die Rückseite sehen kann.

Ein Beispiel: Wenn ein Affe das Gesicht zu einem Lachen verzieht, sehen wir diese Emotion. Welches Gefühl dahintersteckt, können wir ebenfalls recht sicher sagen; auch weil Affen und Menschen einander ähneln. Anders bei einem Okto-

pus: Trifft ein Exemplar ein anderes, wechselt es die Farbe. Auch diese Emotion können wir sehen, nur wissen Forschende bisher nicht, welches Gefühl dahintersteckt. Es wäre allerdings dumm, argumentiert van Hooff, deshalb zu behaupten, ein Oktopus habe gar keine Gefühle.

Derart gerüstet, geht es nun mit Lotte Stegeman im übertragenen Sinne ins Labor. Die Autorin hat eine Fülle von Tiergeschichten zusammengetragen, die das komplexe Thema veranschaulichen und durch den lockeren Erzählton obendrein ganz leicht daherkommen – mit den fotorealistischen Illustrationen von Mark Janssen wunderbar ins Bild gesetzt. Stegeman berichtet von einer eifersüchtigen Schimpansin, die mit Steinen wirft, von supergescheiterten und dominanten Raben, die andere Rabenpärchen auseinanderbringen wollen, und von einer ängstlichen Hündin, die sich mit allen vier Pfoten dagegen wehrt, das Behandlungszimmer einer Tierklinik zu betreten. Welche Gefühle hinter den sichtbaren Emotionen stecken, dazu hat die Autorin Hintergrundwissen in Gesprächen mit international renommierten Tierforschern gesammelt. Lesend

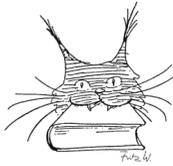
hat man den Eindruck, dass man den Experten geradezu über die Schulter schauen darf.

Neun Hauptkapitel gibt es, jedes einer Emotion gewidmet: Eifersucht, Angst, Wut, Freude, Ekel, Trauer, Empathie, Schmerz, Liebe. In jedem Teil begegnen wir verschiedenen Tieren – und staunen. Immer stellt Stegeman zudem die Frage: »Siehst du ... was wir fühlen?«, die sich als roter Faden durchs gesamte Buch zieht, ein rhetorischer Kniff, mit dem man stets an die Ausgangsfragen des Buches erinnert wird: Was können wir über Tiere wirklich wissen? Was verrät ihr Verhalten? Und was können wir (noch) nicht entschlüsseln?

Denn vieles über die Emotionen von Tieren wissen wir nicht, schreibt Stegeman zum Abschluss. Der zehnjährige Cato habe sie zum Beispiel gefragt, ob er in ihrem Buch etwas über die Fantasie von Tieren erfahre. »Leider nicht«, antwortete die Autorin dem Jungen, »aber, habe ich zu Cato gesagt, warum sollten Tiere keine Fantasie haben?« Gemeinsam mit Lotte Stegeman, Cato und all ihren anderen jungen Leserinnen und Lesern darf man gespannt sein, was in den kommenden Jahrzehnten noch erforscht und entdeckt wird. Vielleicht schreibt die Niederländerin dann eine Fortsetzung. In der Zwischenzeit, findet sie, könne man darüber schon einmal ausgiebig fantasieren.

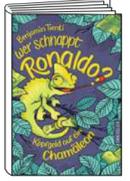
Lotte Stegeman/Mark Janssen (Ill.): Die Gefühle der Tiere. Deutsch von Verena Kiefer; Rorfuchs 2024; 112 S., 22,- €; ab 8 Jahren

LUCHS NR. 447



Jeden Monat vergeben die ZEIT und Radio Bremen den LUCHS-Preis für Kinder- und Jugendliteratur. Aus den zwölf Monatspreisträgern wird der Jahres-LUCHS gekürt. Mehr dazu im Internet: www.zeit.de/luchs und www.radiobremen.de/luchs

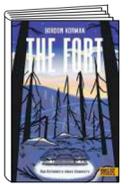
DIE LUCHS-JURY EMPFIEHLT AUSSERDEM



Kinderbuch:

Nivin hat einen Plan: Chamäleon aufspüren, 5.000 Euro Finderlohn einsacken – endlich wäre Ruhe. Die hat Nivin zu Hause nur auf dem Klo. Die Wohnung ist für ihre Familie viel zu klein, besonders seit sich die Frau und das Baby ihres Bruders mit reinquetschen. Für die eigene Wohnung brauchen die 4.000 Euro Kautions. Also: Chamäleon finden! Nur will das auch Linus für ein eigenes Pony. Ein detektivischer Wettlauf mit lebenswertschragigen Figuren in rotzigem Berlin-Ton!

Benjamin Tienti: Wer schnappt Ronaldo? Dressler 2024; ab 9 Jahren



Jugendbuch:

Ein unterirdischer Bunker, versteckt im Wald, vergessen von der Welt: Es könnte der beste Abenteuerspielplatz sein, würden die fünf Jungen dieser Geschichte nicht allesamt wirklich einen Schutzraum brauchen. Drogen, Gewalt, Mobbing, Scheidung, psychische Probleme: Evan, Jason, Mitchell, C. J. und Ricky wissen von den Nöten der anderen und stützen einander. Der Bunker wird zu ihrem Zufluchtsort, der schließlich sogar Leben rettet. Spannend, bedrückend, voller Hoffnung.

Gordon Korman: The Fort. Beltz & Gelberg 2024; ab 11 Jahren



Sachbuch:

Wie nur jungen Leuten den Nahostkonflikt erklären? Das fragen sich seit dem 7. Oktober 2023 nicht nur viele Lehrer. Eine mögliche Antwort: mit diesem Buch von Martin Schäuble. Das Besondere ist, dass der Autor jene zu Wort kommen lässt, die den Konflikt erleben; zu jedem Kapitel stellt er zahlreiche Medientipps zum Vertiefen. *Die Geschichte der Israelis und Palästinenser* erschien 2008, im vergangenen Jahr hatte Schäuble die Aktualisierung so gut wie abgeschlossen, als die Hamas Israel angriff. Dieses blutige Kapitel, kündigt er an, werde nachgetragen.

Martin Schäuble: Die Geschichte der Israelis und Palästinenser. Hanser 2024; ab 14 Jahren

Zauberhafte Freiheit

Mit einem Jugendroman über Gewalt gegen Schwarze wurde Angie Thomas berühmt. Wieso schreibt sie plötzlich magische Kinder-Fantasy? VON KATRIN HÖRNLEIN

She finally made it – endlich hat sie es geschafft! So könnte man Angie Thomas zu ihrem Kinderbuch *Nic Blake – Die Prophezeiung der leuchtenden Welt* gratulieren. Bisher kennt man die afroamerikanische Autorin für ihre realistischen Jugendromane, mit ihrem ersten Kinderbuch ist sie nun dort angekommen, wo sie eigentlich anfangen wollte: in einer Fantasywelt voller Magie. Doch der Reihe nach.

Vor sieben Jahren nahm das Leben von Angie Thomas eine geradezu märchenhafte Wendung: Die Sekretärin aus armen Verhältnissen wurde mit ihrem Jugendroman *The Hate U Give* von heute auf morgen zur international gefeierten Schriftstellerin. Thomas erzählt darin, wie ein schwarzer Teenager grundlos von einem weißen Polizisten erschossen wird. Im Jahr zuvor hatten die Black-Lives-Matter-Proteste Europa erreicht, Thomas hatte sozusagen den Roman der Stunde geschrieben und blieb fortan dem Genre treu: In ihrem zweiten Buch *On the Come Up* erzählt sie von den Härten, die schwarze Teenager in den USA erleben – Drogen,

Gewalt, Armut. Mit *Concrete Rose* lieferte sie schließlich ein Prequel zu ihrem Debüt und setzte sich mit Teenagerschwangerschaften, fehlenden Vätern und Gang-Kriminalität auseinander.

Thomas war die Stimme der schwarzen Kids, gnadenlos richtete sie den Blick auf Rassismus und Unrecht. Und sie erzählte in Interviews von Beginn an, dass in ihren Romanen viele eigene Erfahrungen steckten: Ihre Mutter hatte sie allein in einem Vorort von Jackson, Mississippi, großgezogen. Sie hatten wenig Geld, dafür Drogendealer, Junkies und Schießereien vor der Tür. Thomas erzählte aber auch, dass sie lesend vor dieser Welt flüchten konnte. Am besten gelang ihr das mit *Harry Potter*. Die Bücher um den Zauberer waren für die junge Angie Thomas so wichtig, dass sie J. K. Rowling auch schreibend nacheiferte. Thomas' erstes Buch spielte in einer magischen Welt, nur wollte es niemand drucken.

Rund zehn Jahre später sagt Angie Thomas im Gespräch mit der ZEIT, sie sei inzwischen so berühmt, dass sie schreiben könne, was sie wolle.

Anders als viele ihrer schwarzen Kolleginnen müsse sie nicht länger nur die Rassismus- und Ghetto-Geschichten erzählen. Sie sagt aber auch, sie sei froh, dass ihr erster Roman abgelehnt wurde. Nicht etwa, weil sie ihn inzwischen schlecht finde, sondern weil fast nur weiße Figuren darin vorkamen: »Ich dachte damals noch, dass niemand einen Fantasyroman lesen würde, in dem so gut wie alle Charaktere schwarz sind. Verrückt, denn genau die hatten mir bei *Harry Potter* so gefehlt. Ich habe die Geschichten geliebt, aber mich selbst darin nie wiedergefunden.«

In *Nic Blake* finden schwarze Kinder nun haufenweise Charaktere, die ihnen ähnlich sehen – von magischen Fähigkeiten, wie Nic und ihr Zwillingbruder Alex sie haben, werden allerdings auch sie weiterhin träumen müssen. Die beiden Zwölfjährigen sind Manifestoren, sie besitzen »die Gabe«, mit der sie ganz ohne Zauberstab Magisches vollbringen können: durch Wände gucken, Seile zum Menschenfesseln heraufbeschwören, fliegen. Die Gewöhnlichen dürfen von dem, was die Ungewöhnlichen

treiben, natürlich nichts erfahren. Umso mehr staunt Nic, als sie herausfindet, dass ihr bester, aber gewöhnlicher Freund JP doch so einiges mitbekommt. JP ist ein Seher – und damit bestens geeignet, um Nic und ihren Bruder auf eine große Abenteuerreise zu begleiten: Sie müssen den Msaidizi, den magischen Gegenstand schlechthin, finden und so Roho, den bösesten der Bösen, stoppen.

Thomas spielt klug auf der *Harry Potter*-Klavatur: In einer Welt, die in Gewöhnliche und Ungewöhnliche unterteilt ist, ziehen zwei Jungen und ein Mädchen los, den finstersten Magier zu stoppen. Es gibt auch einen Auserwählten, eine alte Prophezeiung und natürlich allerhand sagenhafte Kreaturen – Vampire, Drachen, die Tochter des Teufels. Dass Thomas mit all den Motiven spielt, Rowling aber nicht kopiert, wird schon daran deutlich, dass sie eine Art Buch im Buch erdacht hat: Nic und JP sind Riesenfans dieser Geschichte, die sich wie *Harry Potter* liest. Nur ist dieses Buch im Buch keine Fiktion, sondern die Vorgeschichte zu der Reise, die Nic, Alex und JP antreten.

Die beginnt in Angie Thomas' Heimatstadt Jackson, Mississippi, von wo aus sie ihre drei Helden quer durch die Südstaaten jagt – mit einer Underground Railroad. Denn ganz beiläufig wagt Thomas so einiges an Black History ein, von der Sklaverei über die Bürgerrechtsbewegung bis zu Black Lives Matter. Man staunt, dass dieser Mix gelingt, wie die Geschichte nach anfänglichem Ruckeln Fahrt aufnimmt, einen ganz eigenen Sog entwickelt und obendrein wirklich witzig ist.

Dieses erste Abenteuer – Band zwei ist so gut wie fertig – endet für Nic mit dem Umzug in das Land, in dem die Ungewöhnlichen unter sich sind: Uhuru heißt es, was auf Swahili »Freiheit« bedeutet. Es ist ein Land, in dem Schwarze sicher sind, wo es keinen Rassismus gibt, womit Angie Thomas einen Bogen zu ihren großen Jugendromanen spannt. Mit *Nic Blake*, so scheint es, hat sie sich gleich doppelt freigeschrieben.

Angie Thomas: Nic Blake – Die Prophezeiung der leuchtenden Welt. Deutsch von Henriette Zeltner-Shane; cbj 2024; 400 S., 16,- €; ab 10 Jahren